

Nachdruck 2

Das geschichtliche Leben der Menschheit

und seine Rätsel im Sinne der Geistesforschung .

✓
2 W

gedruckt

N o t i z e n

V o r t r a g

v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Berlin am 14. März 1918.

(Oeffentlich)

In der gegenwärtigen Zeit, wo so viel Seelen das Bedürfnis haben, sich in den welterschütternden Ereignissen zu orientieren, hört man oft, die Geschichte lehre dies oder jenes, man meint dann, man könne aus dem heraus urteilen über das, was man über eine ähnliche Tatsache erfahren hat, man könne aus der Geschichte heraus urteilen. Wenn man sich fragt, welche Möglichkeiten sich dazu geboten haben, kommt man zu einem zweifelhaften Urteil. Nur auf zwei Dinge will ich hindeuten. Das erste ist, dass im Beginn dieser ergreifenden Weltenkatastrophe eine ganze Anzahl urteilsfähiger Männer der Meinung waren, dass die kriegerischen Ereignisse nur 4 höchstens 6 Monate dauern könnten. Man hielt das für voll berechtigt, man kann auch nicht sagen, dass diejenigen, die dieses Urteil abgaben, es nicht mit logischen Vorsichtsmassregeln abgegeben hätten.

Die Tatsachen haben recht gründlich das Gegenteil ergeben.

Dann noch ein leuchtendes Beispiel für die Eingeschränktheit oder Giltigkeit des Satzes, die Geschichte lehre dies oder jenes. Vor mehr als 100 Jahren trat eine Persönlichkeit das Lehramt der Geschichte an der Hochschule an und sprach aus genialischer Erfassung heraus etwa so: die einzelnen Nationen Europas sind, wie die Geschichte lehrt, eine grosse Familie geworden, die sich zwar befehlen, aber nimmer zerfleischen können. Das sagte Friedrich Schiller bei seiner Antrittsrede in Jena am Vorabend der französischen Revolution. Jetzt erst sehen wir, wie wenig die Geschichte lehrt.

Mir scheint, dass aus dieser Tatsache heraus Goethe die Empfindung gekommen ist, die er in diesem Satz ausdrückte: "Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus. Er scheint damit das Andere abzulehnen, nur den Enthusiasmus als Positives anzuerkennen.

Heute (können wir) vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus sehen, welcher von den 2 Sätzen richtig ist (Schiller oder Goethe's.) (Man muss) sich ansehen, zu welcher Anschauung man ausserhalb der Geisteswissenschaft über das geschichtliche Leben gekommen ist. Auch das Urteil darüber, wie man das geschichtliche Leben betrachten soll, ist heute in einer Krise. Ich kann nur Bei-

spiele geben. Ich möchte mich halten an Karl Lamprecht, den berühmten Leipziger Professor. Man kann es zusammengefasst finden in den Vorträgen über moderne Geschichte, die er (als Austauschprofessor) zum Teil in St. Louis, zum Teil in New-York gehalten hat. Im zweiten Vortrag hat er den ganzen Werdegang der deutschen Entwicklung erzählt, wie er sich ihm vorstellte. Man kann diese Dinge nur erschöpfend beurteilen, wenn man sie vergleichen kann. Da bietet sich eine Parallele in einem Vortrag, den Woodrow Wilson über die Entwicklung des Amerikaner-Tums gehalten hat. ^{er} Man wird niemand eine Ueberschätzung ~~des~~ Woodrow Wilsons zuschreiben, der mich näher kennt; ich habe mein Urteil über Woodrow Wilson schon gefällt in einem Vortragszyklus (den ich) in Helsingfors (gehalten habe), als er schon Präsident war. Ich führte aus, dass es bedauerlich sei, dass eine solche Persönlichkeit in einem solchen Zeitabschnitt an einer solchen Stelle sitzt, deren Urteil so eingeschränkt ist, das persönlich, innerlich das engst beschränkte Urteil ist. Dazumal (war er) auch in Mitteleuropa eine so verkannte d.h. überschätzte Persönlichkeit. Sehr merkwürdig ist es, zu vergleichen mit dem, was Karl Lamprecht über Mitteleuropa sagt, das was Wilson über die Geschichte seines Volkes sagt. Man findet dass er durch prägnante, instinktive Witterung herausfindet: Wann sind wir eigentlich Amerikaner geworden? Er unterscheidet ~~zu~~ zwischen (Amerikanern u.) denen, die er noch Neu-Engländer nennt, (die er zur)

Vorgeschichte der Union (rechnet). Er lässt die Geschichte erst dann beginnen, als die Ureinwohner sich mehr nach dem Westen zurückziehen. Er zeigt, dass der Osten sich nach dem Westen ausbreitet, wie die Regelung der Land-, Tarif-, sogar der Sklavereifrage (nicht aus Moral) sich hineinstellen in die Entwicklung, aus der das moderne Amerika kommt. Er zeigt so recht, wie aus einer äusseren Situation heraus das geschichtliche ^{e/}W/rden eine Summe von Menschen ergriffen hat, so dass geschieht, was geschehen muss.

Der Vergleich mit dem, was die Europäer sagen, ist sehr nützlich. An verschiedenen Stellen - ich wollte lieber es wäre nicht so - (ist) eine merkwürdige Uebereinstimmung dessen, was der geistvolle Kunstbetrachter Hermann Grimm gesagt hat. (Wenn man) Hermann Grimm (für) so geistvoll hält und Wilson (für) so beschränkt, (dann ist es) schon unsympathisch, sagen (zu) müssen: Donnerwetter, da steht ein Satz, der auch bei Wilson stehen könnte. Es zeigt sich (aber) doch, dass die Wirklichkeit der Grundstimmung der beiden Persönlichkeiten grund-verschieden ist. Zwei Menschen können dasselbe sagen und doch aus ganz anderen Seelengründen heraus. Das hängt mit dem Wurzeln im einen und anderen Volkstum zusammen. Ich möchte sagen, dass schon, wenn man die Bilder vergleicht, etwas ganz, ganz Merkwürdiges (sich zeigt). Nachdem man sich versenkt hat in das, was Hermann Grimm sagt, besonders als Geschichtsbetrachter, und sieht (dann) das Bild an, so spricht sich (darin) aus, wie innig verwoben jeder

Satz ist mit dem, was er in der Seele hat. (Wenn man aber das Bild) Wilsons ansieht, (und vergleicht) mit dem, was in dem Buch ist, (so ist es), als ob die Persönlichkeit garnicht dabei gewesen wäre. Ein ganz anderss Verhältnis zwischen Urteil und Persönlichkeit besteht da, als (wir es) gewohnt sind. Man kommt darauf, zu sagen - wenn es nicht abergläubisch klänge - dass er (Wilson) von etwas in der Seele besessen ist, das dieses richtige Urteil fällt, dass etwas in der Seele suggeriert, was (wie) eine zweite Persönlichkeit in der Seele (ist), (Die Merkmale davon wären): schnelle Augen, wenig an der Heimat hängen, gern etwas unternehmen, was überall verwirklicht werden kann. Etwas ist in der Seele, was suggeriert, - nicht ein sinnig blickendes Auge (ist da). Dagegen was Karl Lamprecht vorbringt. Im Grunde ist alles, was er sagt, originelle Ideen, man merkt, dass alles, was er sagt, innerlich errungen, erarbeitet ist. Man wird von der Geisteswissenschaft aus mit vielen nicht einverstanden sein, aber nie wird einem der Gedanken kommen, es sei suggeriert; alles ist erworben, es war Ueberwindung dazu nötig. Er fasst das geschichtliche Werden auf als die Entwicklung des gesamten Seelenhaften. Er versucht es so zu verfolgen, wie die Psychologie der Entwicklung des einzelnen Menschen. Er sagt, bis zum 3. Jahrtausend, zeigt sich eine

symbolisierende Entwicklung, er sucht Sinnbilder der Seele zu sehen, die Helden zu Symbolen zu machen. Bis zum 10. Jahrhundert (dann) die typisierende Periode, die Menschen, denen man gehorcht, die man verehrt wie Typen eines Volksstammes (oder) einer ganzen Stadt. Dann bis zum 12. - 15. Jahrhundert die konventionelle Zeit (namentlich das Rittertum), wie es die Konvention von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk bestimmt. Dann vom 15. Jahrhundert ab das individualistische Zeitalter, wie der Mensch sich als Individium innerhalb der Gemeinschaft fühlt. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts ab das Zeitalter des Subjektivismus, wo der Mensch versucht, sich zu verinnerlichen. Bis in die 70er Jahre (des 19. Jahrhunderts) der erste Teil, von da bis heute der zweite. Karl Lamprecht ist sich ganz klar - er ist vielleicht der bedeutenste Geschichtsschreiber der Gegenwart - er müsse einen Impuls suchen, wie die Geschichte weiter geht, wie die Dokumente usw. aneinander zu reihen sind, dass es Geschichte wird. Wenn man den seelischen Werdegang eines Volkes oder der Menschheit schildert, kann man zur sozialen Geschichte kommen, aber man muss da Gesetze finden. (er kommt da) zu einem merkwürdigen Widerspruch. Er sagt, man müsse das Seelische so betrachten, dass man? sozial-politisch werde)? Aber er hatte keine Möglichkeit, das seelische im sozialen Leben zu beobachten. Er wendet sich also an die Seelenforscher, frägt, wie sie die Willensimpulse aufsteigen sehen usw., will sehen, wie das im eigenen Volksstamm wirkt. Er will zur sozial-politischen

Betrachtung kommen, aber nimmt es vom individuellen Menschen. (Das ist ein)Widerspruch, den er garnicht bemerkt. Und noch ein anderes schildert er, wie die Gefühle der Menschen in Explosion übergehen. Bei den Uebergängen hat man immer das Gefühl, der Mann sehe die Bäume vor lauter Wald nicht. Ich halte nicht viel von dem Sprichwort, man muss immer erst weit weggehen, wenn man den Wald sehen will. Er konnte nicht die Mittel finden, sich die Frage vorzulegen: Was ist denn nun die Geschichte der Menschheit? Ist das schon das auseinander- setzen der Dokumente usw. oder noch anderes. Das ist die Frage: Weiss man den schon, was Geschichte ist?

Der Mensch steht im Wechsel von Wachen und Schlafen. man sagt gewöhnlich, der Mensch schlafe ein Drittel seines Lebens, zwei Drittel wache er. Aber es ist nicht so einfach, (weil) der Schlaf sich in das Wachen hineinzieht. (Man kann) das Gefühlsleben vergleichen mit dem Traumleben, das aus dem Schlaf herauswogt. Das Traumleben stellt uns Bilder vor die Seele, sie unterscheiden sich von dem Gefühl, aber der Grad des Bewusstseins ist derselbe, nur das wir unsere Gefühle mit Vorstellungen begleiten, indem wir die (damit) beleuchten, werden sie uns Bewusst. Man kann sagen, dass der Schlaf, das Traumleben sich fortsetzt in das wache Tagleben und das wir unsere Gefühle träumen. Aber auch der tiefe Schlaf setzt sich fort in den Willensimpulsen. (Diese) werden uns nur bewusst, wenn sie von Handlungen begleitet werden, wie die Vorstellungen übergehen in Willensimpul-

se bleibt uns unbewusst. Ein Zusammenhang mit einem Seelisch-Geistigen (ist da), nur verschlafen wir ihn. (Dann wird vom imaginativen Erkennen gesprochen): Das Weben der Imagination weist auf eine objektive geistige Wirklichkeit ausserhalb uns hin. Was im gewöhnlichen Bewusstsein nur erträumt wird, lernt man erkennen im imaginativen Erkennen. Durch das inspirierte Erkennen lernt man die Willensimpulse erkennen, die sonst unbewusst bleiben. In dem geschichtlichen Werden steckt ebenso etwas Unbekanntes wie in den Gefühls- und Willensimpulsen; wie der Mensch das andere verträumt, so verträumt er, was in den geschichtlichen Vorgängen ist. (Es ist) erschütternd, (das) zu beobachten. Man kann nicht die Vorstellungen des gewöhnlichen Lebens brauchen, um zu erleben, was Geschichte ist.

Der grosse Traum des Werdegangs der Menschheit, das ist Geschichte.

Mit all dem Geistesleben, was man im Wachen hat, kann man nicht Geschichte erleben. Es wird einmal für die Geschichtsauffassung ein bedeutsamer Augenblick werden, wenn man erst findet, dass man finden muss, was der Gegenstand der Geschichte ist, dass die Tatsachen nur herausragen aus dem was Geschichte ist. Hermann Grimm ~~s~~ sagte einmal, man könne die Geschichte nur verstehen, wenn man verfolge die Geschichte der Volksphantasie. Er war nahe daran, eine Entdeckung zu machen, aber er wollte nicht an die Geistesforschung heran. Er hätte (dann) gefunden, dass (es) noch viel tiefer liegt, in den Welten, wo die Träume gewoben werden. So (wie es jetzt geschieht

findet man nur, was Niedergang, absteigende Entwicklung schildert. Hermann Grimm sah, dass Gibbon in der Geschichte des Christentums nur den Verfall des römischen Reiches sah; er wunderte sich (darüber); er hätte entdecken können, (dass das) daher (kam), dass Gibbon nur mit dem gewöhnlichen Verstand (schrieb), er sah nicht das sprossende, Spriessende.

Was braucht man also, um im geschichtlichen Werden das Wachsende zu sehen? In älteren Zeiten hat man Mythen und Sagen erzählt; sie waren wahre Geschichte. Aus der sogenannten pragmatischen Geschichte kann man nicht zurückgehen und wieder Mythen erzählen, aber man kann sich entschliessen, auf die Geschichte das imaginative Erkennen anzuwenden. Man wird erkennen, dass man (heute) nicht einmal den Gegenstand der Geschichte erkennen kann, wenn man nicht den Traum ins Bewusstsein heraufhebt. Imaginatives Bewusstsein wird erst Geschichte schaffen. Warum kommt Karl Lamprecht zu nichts anderem, als was die Einzelseele erlebt, obwohl er sucht, was das Ganze erlebt? Bei ihm finden wir die Forderung in der Geisteswissenschaft die Antwort. Er kommt nicht darauf die Ereignisse so zu verwenden, dass sie das Unterliegende vom Menschen nur als Traum (erleben)? (Es gibt) 100fältige Beweise dafür. Nur eins: ^{in/} einen Vortrag, (den er) 1904 gehalten (hat), fragt er, welches heute die bedeutendsten kulturhistorischen Momente sind. Er führt an die Bestrebungen zu einem

altruistischen selbstlosen Leben, die ethischen Gesellschaften, und zweitens die Friedensbewegung. Eine solche Geschichtsbetrachtung, kann die auf dem rechten Wege sein, wie sehr auch die Seele (danach) ringt? Ungefähr zur selben Zeit habe ich hier einen Vortrag gehalten und gesagt, dass ^{diese} ~~die~~ Dinge, die am allerwengigsten charakteristischen Dinge für unsere Zeit sind und dass gerade heute (folgt ein Satz für die Notwendigkeit des Krieges). Es ist aber selbstverständlich, auf wen man heute mehr hört. Man muss symptomatische Geschichte treiben. Selbst die grossen Männer der Geschichte werden darin nicht um ihrer selbst willen betrachtet, sondern als Symptom. Nur im imaginativen Anschauen wird man die Geschichte erkennen, das führt zur Symptomen-geschichte. (Erst dann wird man es können, wenn man) sich der Gesinnung bewusst sein wird, die Goethe hatte, sich durch die Symptome einem Wesen zu nähern. Ein Trauminhalt stellt sich ganz merkwürdig ins Leben, oft träumt man etwas ganz anderes, als was im Tag erlebt wird. Zusammenhänge sind da, aber sie liegen tiefer. Symptomatische Geschichtsbetrachtung wird oft genötigt sein, weithin sichtbare Ereignisse als unbedeutend anzusehen und kleine als bedeutend. Ich kann (hier) nicht zeigen, wie sie hineinführt, um das Wesenhafte der Menschheit zu zeigen. Aber Einzelnes (kann ich anführen). Es kommt in der Regel anders, als man nach dem Urteil, das man in der Sinnenwelt gebildet hat, angenommen hat. Ein Resultat, das ich gewonnen habe, (scheint) zunächst paradox, aber so war die kopernikanische Anschauung für die damalige Menschheit. Lamprecht sucht Perioden und findet

im 14. - 15. Jahrhundert einen Uebergang und es ist bezeichnend, dass er das das individuelle Zeitalter nennt. Auch für die Geisteswissenschaft zeigt sich da ein Einschnitt, aber man muss weit zurückfassen, und da gruppieren sich die Ereignisse zurück bis ins 7., 8. Jahrtausend vor Christus. Dieses Zeitalter vom 8. Jahrtausend vor Christus bis ins 15. Jahrhundert nach Chr. trägt einen besonderen Charakter. Lamprecht ahnt das, aber (sieht) nicht die volle Tragweite.

Conrad Burdach, der bedeutendste Germanist der Gegenwart sieht, wie aus der seelischen Entwicklung der Menschheit sich da etwas ganz Neues in das ganze Tun und Treiben, in die ganze Configuration der Menschheit hineinstellt. Denn der Geisteswissenschaft (ist es) möglich, weiter zurückzugehen. Da stellt sich heraus, dass vom 15. Jahrhundert ab, die Impulse der Menschen anders sind als vorher. Wenn man das (alt) indische Menschenleben vergleicht mit dem, was geschichtlich sich vollzieht, so bringt man heraus, dass in unserer Zeit die Kräfte eine besondere Entwicklung erhalten, die in den 20er Jahren (des Menschenlebens) (wirksam sind), in den früheren Jahrhunderten die Kräfte der **30er Jahre (u. so fort bis ins alte Indien, wo es die Kräfte der 50er Jahre waren.)

Der Mensch fühlt da, dass seine Jugendperiode in den 20er Jahren abgeschlossen ist. Der Beweis (dafür liegt darin): Dass die Menschen in den 30er Jahren noch lernen wollen, ist nicht wahrscheinlich, jetzt wo die jüngsten Menschen unter dem Strich schreiben. Aber das (reichte) bei den Griechen und Römern noch bis in die 30er Jahre,

entwickelte sich (daher) anders; sie blieben länger entwicklungsfähig. Daher entwickelte sich (auch) die Geschichte anders. Vor (der griech-röm. Zeit) (dauerte die Entwicklungsfähigkeit) noch länger, (da) fühlten sich (die Menschen) bis in die 40er Jahre jung. Der Strom des geschichtlichen Lebens lässt sich nicht vergleichen mit dem der individuellen Entwicklung. Die Menschen werden immer älter, aber die Menschheit wird immer jünger, daher macht die Kultur einen immer jüngeren Eindruck. Die Frage muss erst beantwortet werden, was Reife, Alter bedeuten im Gang der Entwicklung der Menschheit.

Noch eines. Wenn man versteht, durch die Symptome die Entwicklung (zu prüfen) auf das, was sie ist, so findet man, das früher eine ganz andere Seelenstruktur vorhanden war als jetzt. (Es ist nicht so bequem), als Geistesforscher (zu suchen) wie mit der äusseren Wissenschaft. (Dann werden die 3 Seelengrade aufgezählt). Bis zum 15. Jahrhundert wirkt besonders die Verstandes- und Gemütsseele; der Mensch hat ein Gleichgewicht und der Geist wirkt instinktiv. Nachher muss er bewusst werden. Der Mensch muss in seinem Bewusstsein seine Beziehungen zu anderen Menschen überlegen. Man kann nicht das römische Recht usw. verstehen, wenn man das nicht ins Auge fasst. Erst wenn man den inneren Gang in der Geschichte der Menschheit sieht, dann erst zeigt sich, was die einzelnen Völkerschaften waren.

Was ist es, was Woodrow Wilson zeigt als Amerikanismus? Es ist eine andere Nuance von dem, was in Mitteleuropa in

vollem Bewusstsein sich durchringen will, ins Leben eintreten will; die Bewusstseinsseele. Dort ist sie besessen von sich selbst. Bis in den Charakter des Geschichtsforschers Wilson selbst hinein leuchtet die Geisteswissenschaft.

Nicht (nur) der Verstand, die ganze Seele wird von einer solchen Geschichtsbetrachtung belehrt werden. Goethe ahnte das, als er sagte: "Das Beste, was wir von der Geschichte haben können, ist der Enthusiasmus, den sie erregt".

Nicht das Verstandesurteil (ist das beste).
